

und Stern desselben frisch angestrichen und mit den in ihm vorgefundenen Nachrichten und Münzen aus dem Jahre 1789 neue Nachrichten und Münzen in den Knopf eingelegt. Das Innere der Kirche wurde Ende des Jahres 1854 ausgeweißt. Das 300 jährige Gedächtnisfest des Augsburger Religionsfriedens wurde am 25. September 1855 in einer herzerhebenden Weise gefeiert. Agende und Perikopenbuch, Altarbibel und zwei Altardecken für Brautpaare brachte die Jugend der Parochie als Jubelgeschenke dar.

Im Jahre 1856 bekam Brandis eine Postanstalt und fand nach der Übergabe der Gerichtsbarkeit Brandis an den Staat die feierliche Eröffnung des Königl. Gerichts statt.

Am 26. Januar desselben Jahres starb auch der Patronatsherr, der im Jahre 1776 zu Jesewitz in Mecklenburg-Schwerin geboren sein soll; und wurde in dem von seiner Gemahlin im Brandiser Schloßgarten erbauten Mausoleum still beigesetzt. Die kinderlose Witwe adoptierte den Königl. preussischen Ministerial-Resident z. D. Kammerherrn und Legationsrat, Komtur pp. Ernst Freih. von Penz, der aber im Alter von 70 Jahren am 30. Juli 1847 ledig starb und ebenfalls im hiesigen Schloß-Mausoleum beigesetzt wurde.

Pastor Meusel, dessen einzige weltliche Freude neben guter Musik und gutem Gesange der Obstbau war, erkrankte nach dem Sturze von einem Nußbaume an Rippenfellentzündung und starb an den Folgen derselben, erst 44 Jahre alt, am 26. Januar 1859 und liegt auf hiesigem Gottesacker begraben. Ihm folgte im Amte

15. Alwin Edmund Julius Hoffmann (1859—1890). Er war am 22. August 1822 in Meerane als Sohn des dortigen Diaconus geboren, besuchte 1836 bis 1841 die Fürstenschule zu Grimma und 1841—1845 die Universität zu Leipzig. Nachdem er verschiedene Privatlehrerstellen bekleidet hatte, wurde er 1855 Rektor, 1858 Schuldirektor in Zschopau und 1859 Pfarrer in Brandis. Er besaß große Fertigkeit, fließend in Versen zu sprechen, und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Unter ihm wurde im Jahre 1868 die Kirchenvorstands- und Synodal-Ordnung in Sachsen eingeführt, und der Gottesacker um 97 Du.-Ruten des Kantorgartens (Kaufpreis 600 Mark) erweitert und am 20. Oktober 1872 feierlich geweiht; wurden im Jahre 1874 die Akzidentien

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Grimma. I.

abgelöst (mit 1460 Mk.) und der jetzt noch in Blüte stehende Frauenhilfs-Verein für Brandis gegründet; wurde im Jahre 1876 das Standesamt eingeführt; verlor Brandis am 1. Juli 1876 das Amtsgericht, das mit Grimma vereinigt wurde, und wurde im Jahre 1883 das neue Landesgesangbuch eingeführt. Im Jahre 1886 wurde die Kirche im Innern geweißt und gestrichen, und das Gestühl zum größten Teile erneuert, Kanzel und Orgelgehäuse neu vergoldet.

Als am 20. Januar 1875 die Schloßherrin Ernstine Friederike Freifrau von Penz, geb. Schirmer, starb, wurde sie im Mausoleum des hiesigen Schloßgartens beigesetzt. Sie hat der Kirche zu Brandis 15000 Mk., der Schule und Stadt je 6000 Mk. vermacht; hat eine Mausoleumstiftung hinterlassen, deren Zinsen dem Mausoleum, der Kirche und dem Pfarrer zu gute kommen und hat außer einer silbernen Abendmahlstanne (im Jahre 1874) der Kirche nach und nach reichliche Geldgeschenke gemacht (ca. 2250 Mk.). Laut ihrem hinterlassenen Testamente ererbte im Jahre 1875 die Brandiser Herrschaft, der das Patronat über die Kirchen zu Beucha, Brandis und Gerichtshain zusteht, samt dem Vorwerk Posthausen und dem Gute Friedrichshöh bei Eilenburg Friedrich Eduard Gotthard Freiherr von Penz, ältester Sohn des weil. Ernst Friedrich Freih. von Penz, Domänenrats auf Gremmelin bei Güstrow in Mecklenburg. Seine Gemahlin Marie, geb. Steinmetz, gründete im Jahre 1882 hier eine lieblich gelegene Kinderbewahranstalt, die sie unter dem Namen Marienstift auf der Marienstraße auch unterhält. Am Tage der Geburt ihres ältesten Sohnes schenkte sie im Jahre 1877 der Kirche einen silbernen Kelch. Zur Herstellung der Vergoldungen des Altars, der Orgel und Kanzel pp. gewährte die Patronatsherrschaft im Jahre 1886 reiche Zuschüsse.

Nachdem im Jahre 1882 bereits seine Gattin Agnes Marie, geb. Jenichen, heimgegangen war, starb Pastor Hoffmann am 28. Mai 1890 und wurde auf hiesigem Gottesacker begraben. Sein Amtsnachfolger wurde

16. Max Oskar Müller. Geboren am 24. Dezember 1858 in Roßwein, besuchte er von 1873 bis 1879 die Fürstenschule zu Grimma, studierte 1879 bis 1882 zu Leipzig Theologie und wurde am 17. September 1882 als Hilfsgeistlicher